

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Band: 53 (1982)
Heft: 10

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bereits beim Bächtele-Znüni waren die Kaffeestube und Festhalle ausverkauft. Die angekündigten Fussballer von Young-Boys konnten zwar nicht kommen. Dafür standen die verletzten Spieler Roland Schönenberger und Rolf Zahnd den vielen jugendlichen Gästen zur Verfügung. Sie erzählten von Training und Spiel und verteilten viele Autogramme.

Über die Mittagsstunden grillierten Gemeindepräsident Urs Haudenschild und Peter Meyrat, Präsident des Grossen Gemeinderates, über 500 Bratwürste. Neben der Arbeitermusik Wabern war auch die Bächtele-Hausmusik am Fest engagiert.

Auch die organisierten Break-Fahrten auf dem Rossacher waren für die anwesenden Zuschauer ein grosser Plausch. Die Diaschau, die eigentlich stündlich vorgesehen war, musste öfters wiederholt werden.

Heimleiter Hans Nyffeler wollte mit diesem Fest ein veraltetes Bild vom Heim abbauen. 1840 sei das Haus als Rettungsanstalt für Schwersterziehbare eingerichtet worden. 1935 habe die damalige Direktion ein Heim für geistig behinderte Schulentlassene eingerichtet. Mit der Einführung der Invalidenversicherung wurde das Heim später als Stätte für die Eingliederung und erstmalige Ausbildung von geistig behinderten Schulentlassenen umgebildet. So hilft die Bächtele heute geistig behinderten Schulentlassenen, sich in der Arbeitswelt zurechtzufinden. Noch Immer aber liegt der Satz «We de nid i dr Ornig tuesch, muesch de uf d Bächtele» über dem Heim, und dies habe er mit dem Besuchstag abbauen wollen, meint Nyffeler.

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Dr. Imelda Abbt sprach in Frauenfeld

(*) Im Gasthof zum goldenen Kreuz in Frauenfeld hatten die Mitglieder des Regionalverbandes Schaffhausen-Thurgau, der von Fritz Odermatt (Weinfelden) präsidiert wird, am 25. August 1982 Frau Dr. Imelda Abbt zu Gast, die im VSA zuständig ist für die Fortbildung und für das Kurswesen. Aus den beiden Kantonen Schaffhausen und Thurgau konnte an jenem schönen Spätsommertag Präsidentin Odermatt etwas über 30 Teilnehmer willkommen heissen, unter ihnen auch seinen Amtsvorgänger Erwin Denzler mit Frau und Dr. F. Hirner aus Fischingen, welcher als neu beigetretenes Mitglied besonders begrüsst wurde.

Grund und Anlass der Zusammenkunft: ein Vortrag von Frau Dr. Abbt, die – wie sie sagte – der Einladung des Präsidenten gerne gefolgt war. Sie liebt es, mit den VSA-Leuten aus den Heimen der verschiedenen Regionen den Kontakt zu pflegen, soweit ihre Aufgaben dies zulassen, weil sie damit Gelegenheit bekommt, die Heimleute auf das Kursprogramm des VSA aufmerksam zu machen und selber immer wieder Anregungen entgegenzunehmen. In Frauenfeld sprach sie über das Thema «Das Gespräch als Ort der Wahrheit». Im Anschluss an den Vortrag entwickelte sich eine inspirierte Aussprache. Die Hörer waren tief beeindruckt und echt beglückt.

Die hohe Bewertung des Gesprächs ist ein Merkmal unseres Jahrhunderts. Wiederholt berief sich Frau Dr. Abbt auf Martin Buber und auf dessen «dialogisches Prinzip». Nietzsche hat einmal erklärt, einer allein habe immer unrecht, erst mit zweien könne die Wahrheit beginnen. Wahrheit ereignet sich nicht auf der einen oder anderen Seite der Gesprächspartner, sondern im Zwischen... Echtes Gespräch ist nur in der Zuwendung möglich. Im Gespräch nehme ich den Partner als Person und als Du an und wahr. Zum Sprechen gehört das Hören und das (vieldeutige) Schweigen. Echtes Hören ist schöpferisch und muss geübt werden. Es gibt nicht nur die Sprache des gesprochenen Wortes. Wo sie nicht zur Verfügung steht, müssen andere Formen des Ausdrucks gepflegt und geübt werden.

Es ist unmöglich, den Reichtum der im Vortrag entwickelten Gedanken in ein paar wenigen Sätzen zusammenzufassen. Genug zu sagen, dass die Hörer im Gasthaus zum goldenen Kreuz von Frau Dr. Abbt richtig beschenkt worden sind. Sie danken der Referentin für die Bereitschaft, ihre Ausführungen im Fachblatt «Schweizer Heimwesen» zu veröffentlichen.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

In Wangen (SZ) wurde mit dem ersten Spatenstich der Bau eines neuen Invaliden-Wohnheimes begonnen, nach dessen Fertigstellung im Herbst 1983 vierunddreissig Behinderte Wohnraum finden können.

In der Planung für das Alterswohnheim «Bodenmatt» in Malters (LU) ist man einen Schritt weiter gekommen. Das Projekt, das im Mai des Jahres aus einem Wettbewerb siegreich hervorgegangen war, wurde nun überarbeitet und liegt nun beim kantonalen Fürsorge-Departement und beim Bundesamt für Sozialversicherung in Bern. Man rechnet mit Kosten von 9,3 Mio. Franken.

Die 1971 gegründete Luzerner Stiftung für Schwerstbehinderte hat in Horw (LU) ein weiteres Haus erworben und dort ein Wohnheim mit Beschäftigungsstätte eingerichtet. Ähnliche Stätten bestehen schon in Wolhusen, Gunzwil und in Luzern.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

Aargau

Bremgarten. Das Bundesamt für Sozialversicherung hat, gestützt auf die AHV-Gesetzgebung für Alters- und Pflegeheime, dem Zweckverband «Regionales Alters- und Pflegeheim Bremgarten AG» 2,38 Mio. Franken an Subventionen zugesichert. Das Heim wird 64 Personen Platz bieten und soll auch – wie das «Vaterland Luzern» mitteilt – für den Betrieb als Dienstleistungszentrum für extern wohnende Betagte ausgerüstet werden.

Basel-Land

Münchenstein. 1981 zählte das Alters- und Pflegeheim Hofmatt in Münchenstein 107 Pensionäre. Davon sind 57 Prozent als schwere und 43 Prozent als mittelschwere Pflegefälle einzustufen. 14 «Idem»-Helferinnen – «Idem» heisst: «im Dienste eines Menschen» – nehmen sich als freiwillige Betreuerinnen der Patienten an. Stiftungsrat und Heimkommission befassen sich eingehend mit Fragen des Einbaus von Sanitärzellen.

Bern

Bern. Die deutschschweizerischen Kantone, unter Einbezug der Kantone Fribourg und Valais, wollen ein interkantonales Konkordat auf die Beine stellen. Es handelt sich um die Planung der Unterbringung und der sozialen Betreuung schwieriger Jugendlicher. Eine Vernehmlassung wurde in die Wege geleitet und man nimmt an, dass es möglicherweise zu einem Konkordatsabschluss per 1. Januar 1985 kommen wird. Möglicherweise will auch der Kanton Tessin dem Konkordat beitreten.

Uetendorf. Das neue Taubstummheim in Uetendorf kann nach Neujahr bezogen werden. Nach neunmonatiger Bauzeit konnte die Aufrichtefeier begangen werden. Nach den Leistungen von Bund und Kanton müssen von der Stiftung allerdings noch 900 000 Franken aufgebracht werden. Die Bauarbeiten der zweiten Etappe kommen voraussichtlich im Spätherbst 1983 zum Abschluss.

Zürich

Zürich. An die Kosten von 2,2 Mio. Franken für den Umbau des Personalhauses Limmatalstrasse 414 (Krankenhaus Bombach, Zürich) in ein Wohnheim für Schwerbehinderte hat der Regierungsrat einen Staatsbeitrag von einer halben Million Franken zugesichert. Das Haus wird vom Verein «Wohnheim Frankental» langfristig gemietet und umgebaut. (NZN)

Effretikon. Das seit bereits drei Monaten in Betrieb stehende Alters- und Leichtpflegeheim der Stadt Illnau-Effretikon ist Mitte Juni 1982 eingeweiht worden. 72 Pensionäre schätzen sich glücklich – laut «Der Landbote, Winterthur» –, in diesem, nach modernsten Grundsätzen erbauten Heim ihren Lebensabend verbringen zu können.

Oberwinterthur. Mit der Einweihung des neuen Krankenhauses in Oberwinterthur hat die Stadt Winterthur, nach der Inbetriebnahme und Erweiterung des Krankenhauses Adlergarten in den Jahren 1968 und 1977, einen weiteren wichtigen Ausbauschritt in der Betreuung ihrer pflegebedürftigen Mitbürger vollzogen. Das neue Heim an der Stadlerstrasse bietet bis zu 150 Patienten Platz und man nimmt an, dass es bis im Frühjahr 1983 voll belegt sein wird, falls es gelingt, genügend Fachpersonal zu rekrutieren.